

Christoph Knoll

Ein Beitrag zu seiner Biographie

Das schlesische Provinzialgesangbuch von 1908 meldet uns für 1963 zwei Jubilare unter den Kirchenliederdichtern: Christoph Knoll und Ebnfried Liebich. Beide sind in der Stammausgabe des evangelischen Kirchengesangbuches mit ihren Liedern nicht mehr vertreten; sie werden also in Vergessenheit geraten. Das Lebensbild des 1713 in Probsthain geborenen Lomnitzer Pfarrers Liebich habe ich an anderer Stelle zu zeichnen versucht¹⁾. Hier wollen wir uns mit dem nun 400 Jahre alten Sprottauer Diakon Christoph Knoll beschäftigen und einige Ergänzungen zu seiner Biographie bieten.

Die über ihn vorhandene Literatur²⁾ geht im wesentlichen auf die Angaben in Jöchers Gelehrtenlexikon³⁾ und Ehrhardts Presbyterologie⁴⁾ zurück. Koch scheint auch Knolls *Prognosticon generale perpetuum* gekannt zu haben, von dem das in der Universitätsbibliothek Breslau befindliche Exemplar mir zugänglich gewesen ist⁵⁾. In diesem Schriftchen, das Knoll Bürgermeister und Ratmannen sowie der Bürgerschaft und ganzen Gemeinde der Stadt Sprottau als seinen vertrauten Zuhörern widmet, gibt er in der Vorrede mit der Schilderung seines Lebens- und Bildungsganges eine kleine Selbstbiographie, die ich im Auszug mitteilen möchte.

1) Ehrenfried Liebich, ein schlesischer Liederdichter. In: Meine liebe Heimat Du. Jahrbuch für die Stadt- und Landkreise des Riesen- und Isergebirges. Wolfenbüttel 1961, S. 106–108.

2) Eine Monographie fehlt, die folgende Literaturzusammenstellung verzichtet auf Vollständigkeit und begnügt sich mit einigen älteren und neueren Titeln: Georg Scultetus, Hymnopoë Silesiorum, Wittenberg 1711 (Landesbibl. Dresden Biogr. erud. B 1146). — Joh. Caspar Wetzel, Hymnopoëgraphia oder Historische Lebens-Beschreibung der berühmtesten Lieder-Dichter. 1. Teil, Herrstadt 1719, S. 156. — Gottlob Kluge, Gesang-Buch von 609 Begräbniß-Liedern oder Evang. Begräbniß-Lieder-Commentarius... Breslau u. Leipzig 1747 S. 596 ff (U.-B. Greifswald FuH 16350). Otto Friedrich Hörner, Nachrichten von Liederdichtern des Augsburgischen Gesangbuchs... Schwabach 1775 S. 142. — Philipp Wackernagel, Das deutsche Kirchenlied von der ältesten Zeit bis zu Anfang des XVII. Jahrhunderts 1. Band, Leipzig 1864, S. 814. — Eduard Emil Koch, Geschichte des Kirchenlieds und Kirchengesangs... 3. Aufl. 2. Bd. 1866, S. 271. — Allgemeine Deutsche Biographie 16. Band (1882) S. 320. — Wilhelm Nelle, Geschichte des deutschen evang. Kirchenlieds 1909, S. 76. — Hans Heckel, Geschichte der deutschen Literatur in Schlesien 1929, S. 122. — H. Eberlein und H. Bunzel, Lobgesänge in der Nacht 1954, S. 19. — In Arno Lubos, Geschichte der Literatur Schlesiens 1. Bd. (1960) wird S. 76 nur Knolls Name genannt.

3) 1. Band (1750) u. 3. Band (1810).

4) 3. Teil 1. Hauptabschnitt (1783) S. 385 f.

5) U.-B. Breslau, Signatur 4 S 161 Nr. 5 (aus der ehemaligen Bernhardinbibliothek). Ein

1-12

weiteres Exemplar besitzt die Oberlausitzische Bibliothek der Wissenschaften in Görlitz (Signatur B II, b 4°), während das Werk in der Deutschen Staatsbibliothek Berlin nicht mehr vorhanden ist.

Danach steht das Geburtsjahr 1563 eindeutig fest. Seine rechtschaffenen, aber armen Eltern ⁶⁾ — der Vater soll Schuhmacher gewesen sein ⁷⁾ — kennen wir nicht mit Namen, da Bunzlauer Kirchenbücher des 16. und 17. Jahrhunderts nicht erhalten sind. Daß Christoph anfangs die Schule seiner Vaterstadt Bunzlau besucht hat und schon damals starke Neigungen zur Astronomie verspürte, nehmen wir Ehrhardt ab; seine Behauptung aber, der 19jährige habe sich zu dem Mathematiker Johannes Scultetus nach *Striegau* begeben und sei dort bis 1583 geblieben, beruht auf einer Namen- und Ortsverwechslung, die durch Knolls eigene Darstellung berichtigt wird. Der 53jährige setzt an den Anfang der Dedikation seiner oben genannten Schrift das Wort aus dem Propheten Jeremia Kap. 10 v. 23: Ich weiß, Herr, daß des Menschen Tun steht nicht in seiner Gewalt und stehet in niemands Macht, wie er wandle und seinen Gang richte. Er gedenkt der wunderbaren Führungen Gottes in seinem Leben und auch daran, wie es von Jugend auf sein Wunsch gewesen sei, nach Vergil (2. B. Georg.) „des Himmels Lauff vnd der Sternen / Finsternuß des Mondes vnd Sonnen“ zu erforschen. Dann fährt er fort: „Darumb ich auch in meinen jungen Jahren / aus solcher begirde mich auf das studium Astronomicum bald begeben / vnd viel Zeit vnd Arbeit darauff gewendet: Zu welches glückseligem anfang / nechst GOtt / mir sonderlich sehr dienstlich gewesen / der fürtreffliche vnd weitberümbte Mathematicus zu *Görlitz* / Herr *M. Bartholomaeus Scultetus* (seliger gedächtnuß) ⁸⁾ / welcher als ich 1582. vnd 83. zu Görlitz studiret / vnd er solche inclination vnd neigung zu diesem studio an mir / als seinem discipulo / vermercket / hat er / als ein trewer Praeceptor / mir alles / was ich begeret hierinn zu wissen / trewlich communiciret / vnd in fundamentis nottürfftig vnterwiesen.“

Nach dem Besuche der Görlitzer Schule begab sich Knoll auf die Universität Wittenberg, wo er am 13. Mai 1584 immatrikuliert wurde ⁹⁾. Ein Studium in Frankfurt ¹⁰⁾ läßt sich nicht nachweisen. Auch in Wittenberg blieb er mit Scultetus im brieflichen Gedankenaustausch und scheint sich neben der Theologie hauptsächlich der Astronomie gewidmet zu haben. „Ob ich mir zwar fürgenommen / durch göttliche verleihung / solch studium zu continuiren / vnd mich gantz darauff zu begeben / hab ich doch dem Göttlichen raht vnd willen nach / mein propositum endern müssen.

Denn nach dem ich großer Leibesschwachheit halben / aus rath des Medici / mich von Wittenberg nach Hause begeben müssen / vnd nachmals / als mir

⁶⁾ Ehrhardt a. a. O.

⁷⁾ Koch a. a. O. — ADB 16, S. 320.

⁸⁾ vgl. Erich Worbs, Bartholomäus Scultetus. In der Vierteljahresschrift „Schlesien“ 5. Jahrgang (1900) Heft 3, S. 164 ff.

⁹⁾ In der Leipziger Matrikel steht er ebenfalls Sommersemester 1584 (Erler, Die jüngere Matrikel der Universität Leipzig I, 1559—1634 (1909) S. 230).

¹⁰⁾ Ehrhardt a. a. O. S. 386. — Die beiden Bunzlauer Johann Cnoll und Martin Cnoll, die seit 1595 bzw. 1601 in Frankfurt studierten (Friedlaender I 397 u. 459), gehören vermutlich in Christoph Ks. Verwandtschaft.

Gott gnädig aufgeholffen / vnd meinem fürsatz nach / mich wiederumb auff die Universitet / da ich meine sachen hinterlassen / begeben wollen / bin ich wegen der eingerissenen Pest zu Wittenberg /solches zuthun verhindert worden. In mittels / nach dem zur selben Zeit allhier zur Sprottaw des Signatoris dienst in der Schul¹¹⁾ erledigt worden: Bin ich durch sonderliche schickung des Allmächtigen Gottes von einem Ehrenvesten Wolweisen Raht zur Sprottaw Anno 1586. meines Alters im 23. zum Signatore beruffen / vnd den 3. Februarii in die Schule introducirt worden. Als ich nu biß ins 6. Jahr solchen Schuldienst nach vermögen verwaltet / bin ich mitler Zeit vom Herren Martino Mollero¹²⁾ / vnd Herren Christophoro Seidelo (seliger gedächtnüs)¹³⁾ da zumahl dieser Christlichen Gemeine Praedicanten vnd trewen Seelsorgern / ernstlich ermahnet worden / mich ins Predigamt zubegeben / auch bey mir angehalten / allhier auff dieser Cantzel¹⁴⁾ ein Vorhör Predigt zuthun / welches ich auch auf emsiges anhalten / nicht habe abschlagen können / Sondern nach hertzlichem vnd andächtigen Gebet / mich des vnterwunden / vnd durch verleihung Göttlicher Gnade / nach diesem etliche Predigten gethan / als ich noch im Schuldienst gewesen. Als aber Herr Christophorus Seidelius Diaconus / nach Gottes willen / von dieser Welt abgefodert worden / bin ich von einem Ehrenvesten Rath aus der Schulen zum Diacono dieser Kirchen Anno 1591. beruffen worden.“

Bereits am 5. Nov. 1592 erwarb der junge Diakonus das Bürgerrecht der Stadt Sprottau¹⁵⁾. Einen eigenen Hausstand muß er gleichzeitig, wenn nicht schon während seines Schulamtes, gegründet haben. Leider kennen wir den Namen seiner Ehefrau nicht; von den Söhnen wird noch zu reden sein. Das weitläufige Amt ließ ihm in den ersten Jahren keine Zeit zu schriftstellerischer Tätigkeit, der sich sein Kollege Moller in der mit weniger seelsorglichen Verpflichtungen verbundenen Oberpfarrstelle hingab. Wie eifrig Knoll seine Dienstobliegenheiten erfüllte, lesen wir aus seinen Worten:

¹¹⁾ Der Signator war ein Gehilfe des Organisten oder des Kantors und hatte zugleich eine Lehrerstelle inne. In Sprottau ist ein Signator als dritter Lehrer seit 1544 nachweisbar (v. Wiese S. 19).

¹²⁾ Über ihn vgl. Gottlieb Christian Giese, *Leben und Schriften Martin Mollers*. Görlitz 1768. — *Handbuch zum Ev. Kirchengesangbuch* 2. Bd. 1. Teil: W. Lueken, *Lebensbilder der Liederdichter und Melodisten*. 1957 S. 117 f. — Als Erbauungsschriftsteller würdigt ihn Hellmut Eberlein im *Jahrbuch für schlesische Kirche und Kirchengeschichte* Bd. 36 (1957) S. 12 f.

¹³⁾ Christoph Seidel aus Haynau. 1. 4. 1588 Bürgerrecht in Sprottau. † 1591. Ehrhardt a. a. O., 385.

¹⁴⁾ Gemeint ist die Kanzel der Stadtpfarrkirche; diese gehörte zum Kloster der Magdaleneninnen, seit 1565 in Simultangebrauch, doch durften in ihr bis 1620 nur evangelische Predigtgottesdienste stattfinden, die Sakramente nach protestantischem Ritus allein in der St. Georgenkirche vor dem Glogauer Tor gespendet werden (vgl. Erwin v. Wiese, *Beiträge zur Geschichte der evangelischen Gemeinde und Kirche in Sprottau*, im *Jahresbericht über das Progymnasium zu Sprottau Ostern 1897*, S. 12 u. 21).

¹⁵⁾ *Archiv für Sippenforschung* 17. Jahrgang (1940) S. 99.

„Demnach die Christliche Gemeine allhier / in der Stad vn für der Stadt / auch auff vier Dörffern ¹⁶⁾ / die dazugehörig / nit Klein vnd geringe ist / vnd derselbigen zu dienen vielerley mühe vnd arbeit fürfellet / nicht allein bey tag / sondern auch offters bey nacht / weil bald in einem / bald in einem andern orth noth fürfellet / darzu man Ampts halben erfordert wird / wie jedermänniglich in vnser Gemeine wissentlich ist: Auch das Predig-Ampt an sich selber ein grosses vnd schweres Ampt ist / vnd die Seelsorgen für andern sorgen die höchsten / schwersten vnd gefehrlichsten sein: Habe derhalben / nach dem mich Gott zu solch em schweren Ambt / grossen sorgen / vnd vielfeltigen mühe vnd arbeit beruffen / das Astronomische Studium dem ich zuvor obgelegen / mehrentheils müssen beiseit setzen . . .“

Als Seelsorger seiner Gemeinde wurde er zum *Liederdichter* der Kirche. 1599 hatte die Pest das Städtchen heimgesucht ¹⁷⁾. Die Biographen Knolls berichten übereinstimmend, daß in diesem Jahre des großen Sterbens seine beiden Begräbnislieder „Herzlich tut mich verlangen nach einem sel'gen End“ und „Im Leben und im Sterben ist das mein höchster Trost“ entstanden sind, die erstmalig 1606 in Görlitz, wahrscheinlich anonym, gedruckt wurden ¹⁸⁾. Das Görlitzer Gesangbuch von 1611 enthält das erstgenannte Lied ohne Verfasserangabe unter der Überschrift: „Ein Trostgesang, wie ein Christ in Sterbens noth sich trösten sol ¹⁹⁾.“ Daraus wird das Lied Johann Heermann bekannt geworden sein, der es von 1620 bis 1623 in zwölf Leichenpredigten auslegte ²⁰⁾. Wir finden dort die älteste Textfassung (in elf Strophen), die ich nachzuweisen vermag. Bei der räumlichen Nähe von Köben und Sprottau erscheint es verwunderlich, daß Heermann den Namen des Dichters nicht gewußt hat ²¹⁾. Dieser steht wohl erst seit der 1645 von Gotthard Helwig veranstalteten Neuauflage von Knolls „Witwen- und Waisen Trostbüchlein“ fest; in der Vorrede nennt der Herausgeber den Verfasser wegen seiner beiden Lieder einen geistreichen und zum Himmelreich gelehrten Mann. Die Notiz bei Koch ²²⁾, die

¹⁶⁾ Hirtendorf, Sprottischdorf, Wichelsdorf und Zeistdorf. Über den Umfang der alten Parchie Sprottau vgl. J. Jungnitz, Visitationsberichte der Diözese Breslau, 3. Bd. Archidiaconat Glogau (1907) S. 60 ff.

¹⁷⁾ F. Matuszkiewicz, Geschichte der Stadt Sprottau 1908, S. 95 erwähnt nur die Pest von 1552.

¹⁸⁾ Christian Daniel Brückner, Erster bis Elfter Beytrag zur Kirchen- und Predigergeschichte der Churfürstl. Sächs. Sechsstadt Görlitz, Görlitz 1769—80; im 10. Beitr. 1779 S. 76 (Sammelband der Christian-Weise-Bibliothek zu Zittau, Lusatica XIV).

¹⁹⁾ Wackernagel, Kirchenlied 5. Bd. S. 350.

²⁰⁾ „Guldene Sterbekunst Gezeiget in zwölf Predigten / Aus dem anmuthigen schönen Sterbegesänglein Hertzlich tut mich verlangen / nach einem seligen End / zc. Durch Joh. Heermannum, bey der Kirchen zu Köben an der Oder Pfarrn. lizo nach vieler Begehren zum andern mal / mit einer Vorrede Herrn Abraham Tellers / der H. Schrifft Doctorn / bey der Kirchen zu S. Thomas in Leipzig Pastorn, . . . zum Druck befördert. Leipzig / In Verlegung Tobias Riesens / drucks in Zeitz Christoph. Cellarius Im Jahr MDCLIX.“ 8°. Herzog-August-Bibliothek in Wolfenbüttel. Die erste Auflage erschien 1628.

²¹⁾ Er sagt in der ersten Leichenpredigt (S. 7 f): „Wer es (das Sterbegesänglein) componiret und gedichtet / hab ich ungleichen Bericht: Es sey aber der Autor wer er wolle / so ists ihm sehr wol gerathen / und fast kein Wörtlein vergebens gesetzt.“ „Einige schreiben es auch Bartholomäus Ringwaldt zu“, bemerkt Jöcher a. a. O.

²²⁾ Kirchenlied, 3. Aufl. 2. Bd. S. 271.

Lieder Knolls wären seinem „Trosthüchlein oder Praxis articulorum de resurrectione carnis et vita aeterna“ angeheftet, ist nicht nachprüfbar, da dieses Schriftchen nicht ermittelt werden kann und auch sein Erscheinungsjahr unbekannt ist ²³).

Das Lied „Im Leben und im Sterben“ hat im 18. Jahrhundert Aufnahme in einige oberlausitzer Gesangbücher gefunden ²⁴). Daß „Herzlich tut mich verlangen“ nur noch in einigen provinzialkirchlichen Anhängen, nicht aber im Stammteil des Evangelischen Kirchengesangbuchs enthalten ist, muß bedauert werden.

Die Liebe zu seiner Gemeinde veranlaßte Knoll zur Veröffentlichung der Schrift, aus deren Vorwort wir einige Auszüge darboten. Es heißt dort weiter: „Nachdem ich nu 30 Jahr in dieser Stadt / Schuel vnd Kirchendienst gewesen / vnd die meiste Zeit meines Lebens allhier zur Sprottaw zubracht / vnd in solchen meinen Diensten alt vnd graw worden / vnd das 53. Jahr meines alters erreicht / vnd die Zeit meines Abscheidens immer näher herbey kömpt: Habe ich dieses immerwrende Prognosticon dieser Stadt vnd Gemeine zu immerwährendem Gedächtnuß wollen zuschreiben / damit auch nach meinem tödtlichen Abgang jederman sich hierdurch möge erinnern der Liebe vnd Trew / die ich je vnd allwege gegen dieser Christlichen Gemeine biß in todt getragen / welche fromme vnd danckbare Hertzen werden in denck (eingedenk) sein / vnd die meinigen derselben genissen lassen / denen es auch der trewe Gott seinen vielfeltigen verheissungen nach reichlichen wird erstatten . . .“ Er befiehlt seine großgünstigen Herren und Förderer in Gottes Schutz und Schirm und bittet, Gott „wolle ferner seine Gnade vber diese Stadt vnd Gemeine walten lassen / vnd sie bey dem / das er bißher aus Gnaden geben / gnädiglich erhalten . . . , endlich aus dieser jrrdischen Stadt vns bringen in das Himlische Jerusalem / zu der menge vieler tausend Engel vnd zu der Gemeine / (der Erstgeborenen) die im Himel angeschrieben sind / das wir sambt jhnen für alle empfangene Geistliche vnd Leibliche wolthaten seinen Namen loben vnd preisen mögen in alle Ewigkeit. Amen .

Geben Sprottaw am Tage Gregorii / ist der 12. Martij / nach vnsers HERN vnd Heylandes Jesu Christi Geburt im 1616. vnd nach erbawung der Stadt Sprottaw im 516. Jahr ²⁵). E. E. W. Dinstwilliger Christophorus Cnollius Diaconus.“

²³) Ob Verwechslung mit dem Witwen- und Waisen-Trosthüchlein, dem vielleicht die Lieder beigegeben waren, oder eine etwa 1606 erschienene Schrift mit dem oben genannten Titel? Kochs Angabe fußt auf Tellers Vorrede zur 2. Auflage der Sterbekunst.

²⁴) Es steht in Kluges Begräbnis-Lieder-Commentarius (1747) S. 597 f.

²⁵) Nach Cureus soll das Sprottauer Schloß bald nach 1100 erbaut worden sein. Matuszkiewicz, Geschichte der Stadt Sprottaw S. 14, weist diese und ähnliche Vermutungen als geschichtlich unbegründet zurück. Die civitas Sprotav wird 1260 erstmalig erwähnt, SR 1067.

Über das so eingeleitete Schriftchen braucht nichts weiter gesagt zu werden, wenn wir den ausführlichen Titel wörtlich hersetzen:

Prognosticon

GENERALE PERPETUUM.

Ein allgemeine Practica / auff
alle vnd jede Jahr / biß ans ende der Welt /
nützlich zugebrauchen / in drey besondere
Theil vnterschieden.

Das Erste ist von den Morgens / Mittags / Abends vnd Nacht Zeichen vnd Vorbothen des vorstehenden Gewitters: Von bedeutunge der Finsternüsse der Sonnen vnd des Mondes / der Cometen vnd vngewöhnlichen Zeichen am Himmel: Von Vorbothen der fruchtbaren oder vnfruchtbaren Zeit: Kranckheiten / Pest / Krieges vnd allerley Verenderungen.

Das Ander von natürlichen erwehltten Jahres Zeiten vnd Tagen zu Säen / Pflantzen / Ppropffen / Holzfällen / Artzneyen / Aderlassen vnd Schrepffen dienstlich.

Das Dritte von den zugelassenen natürlichen Vorsagungen aus der vnleugbarn Krafft der Sternen: Vnd von der Chaldeer / Egypter / Araber / vnd etlicher abergläubischen Calenderschreiber nichtigen / vngegründeten / abergläubischen Erwehlungen vnd Weissagungen / die von Mose / vnd Propheten / Kayserlichen Rechten / alten Kirchenlehrern verdammet / von den fürnembsten Astronomis verworffen / vnd von allen Vorstendigen außgelacht werden.
Zusammen getragen vnd beschrieben /

Durch

CHRISTOPHORUM CNOLLIUM

Boleslaviensem Silesium, der Christlichen Gemeine
zur Sprottaw Diaconum.

Zu Görlitz im Marggraffthumb Ober Lausitz /
Dr VCKts Iohann RhaMbaVV²⁶⁾.

So hat der gelehrte Mann als ein Kind seiner Zeit²⁷⁾ seine astronomischen Kenntnisse in den Dienst an seinen Mitbürgern gestellt und auch zur Förderung ihrer leiblichen Wohlfahrt geholfen.

²⁶⁾ Die Großbuchstaben haben Zahlenwert und ergeben das Jahr 1616.

²⁷⁾ Knolls jüngerer Landsmann Christoph Neubarth, geb. 10. 8. 1607 in Bunzlau, gest. 2. 11. 1681 als Pastor und „Theoastrologus“ in Holzkirch bei Lauban, ist der bekannte Herausgeber des in vielen Jahrgängen erschienenen astrologischen Kalenders.

Eine Schrift Knolls muß nun noch erwähnt und besprochen werden, die ihm seinen Platz unter den schlesischen Erbauungsschriftstellern sichert und die die meisten seiner Biographen anführen: es ist das vorhin schon genannte „Witwen- und Waisen-Trostbüchlein / Für hochbetrübte Witben und Waisen / die im Elende und großen Kummer stecken und leben / und allein bey dem HERRN Jesu Christo / ihrem himmlischen Bräutigam / Vater und Richter / Rath / Trost / Schutz / Hülffe und Rettung suchen müssen. Geschrieben durch Christophorum Cnollium, Seniore, Bolesl. Siles. der Christlichen Gemeine zu Sprottau gewesenem treuffleissigen Diaconum. Itzo wegen des großen Nutzens bey Witben und Waisen auf vieler Begehren wiederumb zum Druck befördert. Leipzig / in Verlegung Tobias Riesen / druckts Christoph. Cellarius, Anno MDCLIIIX.“ So lautet der genaue Titel dieses seit Jahren von mir gesuchten Schriftchens in der dritten Auflage (168 Seiten in Kleinoktav), dem anscheinend einzigen überhaupt noch vorhandenen Exemplar in der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart²⁸⁾. Die Ausführung erfolgt in Dialogform als „Trostgespräch des Herrn Jesu Christi / mit leidtragenden / klagenden und betrübten Witwen und Waisen“. Christus redet im ersten, umfassenderen Teil die Witwen, im zweiten, kürzeren, die Waisen an. Sie fragen ihn und er antwortet mit dem Hinweis auf die wunderbaren Führungen Gottes, erläutert an der Heilsgeschichte Alten und Neuen Testaments und an seinem eigenen Passionswege, in aufrichtenden und trostreichen Worten der heiligen Schrift, die der Verfasser mit viel Geschick auswählt und in herzwinnender Weise seelsorgerlich anzuwenden versteht. Wir glauben es dem Herausgeber der zweiten Auflage, wie er in der Vorrede²⁹⁾ versichert, daß viele Witwen und Waisen sich die Mühe gemacht hätten, das Büchlein von Wort zu Wort abzuschreiben, da es völlig vergriffen war. Er fügt als Anhang drei Begräbnislieder bei; das erste, ohne Verfasserangabe, unter der Überschrift „Das richtigste Testament eines gläubigen Christen“, fängt an: O Jesu, liebster Schatz, ein Schatz, der alle Schätze weit übertrifft; das zweite ist in 11 Strophen der „Schwanengesang Herrn Gregorii Richters des Jüngern Sel. gewesenem treuffleißigen Diaconi zu Görlitz“³⁰⁾: „Lasset ab von euren Threnen / vnd vergesset euer Leid;“

²⁸⁾ Signatur Theol. oct. 3263. — Den Nachweis verdanke ich der liebenswürdigen Bemühung von Herrn Medizinalrat i. R. Dr. H. Schneider in Göttingen.

²⁹⁾ Helwig widmet sie seiner Schwägerin, Frau Anna Schnitter — einer Schwester seiner 3. Frau Barbara Sch. — Witwe des Rechtsgelehrten Martin Schultheß in Görlitz. — Gottward Helwig selbst ist am 19. 2. 1601 als Pfarrerssohn in Sächsisch Haugsdorf geboren, seit 1633 Pastor in Herrndorf bei Glogau, 1637 Diakon in Görlitz, 1653 P. prim., † 16. 4. 1662. Verh. 1) Görlitz 16. 2. 1632 Sabina Scultetus, Witwe des Tuchkaufmanns Martin Firlé das.; geb. 28. 1. 1584 in Görlitz, Tochter des Bürgermeisters Bartholomäus S.; sie starb am 22. 12. 1632; 2) 5. 2. 1635 Elisabeth Küchler, Witwe des Diakonus Gregor Richter in Görlitz, geb. das. 13. 9. 1599, Vater Elias K., Rektor in Görlitz; sie † am 10. 2. 1639; 3) 27. 1. 1642 Barbara Schnitter, † 25. 10. 1648, Grabstein auf dem St. Nicolai-Kirchhofe; 4) 18. 7. 1650 Helena Schröer (vgl. Deutsches Geschlechterbuch 113. Bd. (1941) S. 138).

³⁰⁾ Gregor Richter, geb. 13. 3. 1598 in Görlitz, Pfarrerssohn; 1619 Schulkollege in Görlitz, 1624 Diakon, † 5. 9. 1633 (oder 4. 3. ?). ☉ 20. 8. 1620 Elisabeth Küchler.

als drittes steht Johann Heermanns Trauer- und Trostlied einer betrüben Witwen „Ach Gott, ich muß in Traurigkeit mein Leben nun beschließen“.

Für den weiteren Verlauf von Knolls Lebenslauf sind nun die Vorreden zu den beiden ersten Auflagen wichtig, die man der Ausgabe von 1658 unverkürzt vorangestellt hat. Der Autor dediziert sein Werkchen seinem Neffen (Schwesterohn) Jeremias Venediger, Erbsassen auf Wangersinawe (bei Sulau), zugleich Ratsherrn in Guhrau, und seiner Hausfrau Martha geb. Kickel. Venediger muß ein studierter Mann gewesen sein: Knoll erinnert ihn, wie er als Präzeptor der Kinder des Erbherrn Siegmund von Schier auf Schabitzen (Kreis Glogau) im Februar 1607 bei einer Feuersbrunst aus dem brennenden Gutshause mit seinem Freunde und Stubengefährten Martin Harresius, dem späteren Pfarrer von Sandewalde³¹⁾, wunderbar errettet worden sei. Die Frau Martha war in erster Ehe verheiratet mit dem Guhrauer Hofrichter, Bürger und Handelsmann Georg Teichmann, der in die Verwandtschaft der zweiten Frau Johann Heermanns gehört. Knoll schreibt die Vorrede als „fünff unddreyßig-jähriger Diaconus zu Sprottau an des höchsten Trösters des heiligen Geistes Pffingstfest des Jahres Christi tausend sechshundert sechs und zwanzig.“

Darauf hat Venediger ihm in einem durch den Sprottauer Ratmann Michael Klose vermittelten Briefe geantwortet und sich bereit erklärt, für die Veröffentlichung des Büchleins Sorge zu tragen. Das geht aus Knolls „Epistola Adhortatoria“ hervor, in welcher er am 25. September 1627 dem Verwandten dankt, „daß Er in diesen trübseligen Zeiten / da man gar bald nicht weis / was man dencken soll / meiner / als eines alten Vettern nicht vergessen habe“. Aus der auffallend kurz gehaltenen Zuschrift erfahren wir einiges über Knolls Lebensumstände. „Meinen Zustand belangend / bin ich alt und schwach / und meine Kräfte nehmen von Tag zu Tage ie länger ie mehr ab / wie von den Altvätern geschrieben steht: Er war alt / nahm ab / fehlet nur das letzte: Er starb³²⁾ / das bin ich auch täglich gewärtig / weil ich nun das 64. Jahr meines

³¹⁾ Die Personalien von Harres, die Ehrhardt (III, 1 S. 483 Note II) zusammenstellt, scheinen der Korrektur zu bedürfen. Das Geburtsjahr 1588 stimmt auf keinen Fall, da er zweifellos identisch ist mit dem 1593 in Frankfurt immatrikulierten Martin Horres Drosnensis (aus Drossen in der Neumark) und etwa 1575 geboren sein wird. Dann könnte er 1603—11 Pastor in Tschilesen gewesen sein, wobei allerdings der für 1607 feststehende Aufenthalt in Schabitzen nur als Besuch angesehen werden kann und eine Tätigkeit als Hauslehrer nicht in Frage käme, die anzunehmen deshalb nahe liegt, weil H. kaum als Pfarrer das Bett mit dem ihm befreundeten Präzeptor Venediger geteilt haben dürfte und Knoll es gewiß vermerkt hätte, wenn Harres damals Pastor von Tschilesen gewesen wäre! 1611 erhielt er durch die Witwe des Siegmund v. Schier die Pfarrei Glärsersdorf und kam von dort 1617 nach Sandewalde, 1626 nach Beschine, wenn Ehrhardt recht hat. Dann müßte er — etwa 1634 — zum zweitenmal nach Sandewalde gegangen sein, denn als Pfarrer dieses Ortes erscheint er 1640 in der Bürgerrechtsliste der Stadt Rawitsch (Archiv für Sippenforschung X 1933, S. 180). Nach Ehrhardt starb er 1652 in Winzig, J. Rademacher, Predigergeschichte von Wohlau (1932) S. 21 gibt als genaues Todesdatum den 8. Juni 1648 an. Ich nehme an, daß er von 1617 bis 1648 bzw. 1652 in Sandewalde war und sich nur vorübergehend in Winzig aufgehalten hat. Sein Sohn Tobias, der seit 1628 in Wittenberg studierte, wurde 1634 Pastor in Ober-Glärsersdorf, die Tochter Ursula heiratete am 12. Mai 1626 den Pastor Georg Neukirch in Katschkau (Ehrh. a. a. O.).

³²⁾ Gen. 25, 8 u. 35, 29.

Alters erreicht / und im Alter / Gott Lob / höher kommen bin / als mein Geschwister / die für mir gestorben / und ist mit mir auch dahin kommen / daß ich mit S. Paulo wol wünschen mag: Cupio dissolvi & esse cum Christo (Phil. 1 v. 23). Weil ich nach meinem Tode hinterlassen werde / eine betrübte Witwe und bekümmerte Waisen / die da wol Trostes werden bedürffend seyn / ist mirs lieb / daß der Herr Vetter in seinem Schreiben gedenckt meines Witben und Waisen Trostbüchleins / in Druck zu befördern / were mir lieb / wenn es bey meinem Leben geschehen könnte . . . Dasselbe wolt ich meinem Weib und Kindern / als einen besondern Schatz / commendiren / werden in ihrem betrübten Witwen und Waisenstande Trost und Labsal draus schöpfen können.“

Bedauerlicherweise läßt sich kein Exemplar der ersten Auflage ausfindig machen, die nach Ehrhardt ³³⁾ 1628 in Oktav in Glogau erschien; wir würden daraus mit Sicherheit Näheres über Knolls Familienverhältnisse erfahren, besonders den noch unbekannt Namen seiner Hausfrau. Der Wert der beiden Vorreden des Verfassers besteht aber vor allem in dem dadurch klar erbrachten Nachweis, daß Knoll 1627 noch gelebt hat. Seine Biographen sind nämlich in der Festsetzung seines Todesjahres nicht einig. Koch scheint der erste zu sein, der ihn, ohne Beweisführung, 1621 sterben läßt ³⁴⁾. Dieselbe Zahl steht im Burg'schen Gesangbuch (Neuaufgabe von 1865) unter Knolls Liede Nr. 1009 neben seinem Namen. Die Allgemeine Deutsche Biographie ³⁵⁾ und Hans Heckel in seiner Literaturgeschichte ³⁶⁾ haben diese falsche Angabe übernommen. Welchem Umstände Knolls willkürliche Lebensverkürzung zuzuschreiben ist, konnte ich nicht ermitteln; urkundliche Zeugnisse fehlen, schlesische Forschungen, etwa im 19. Jahrhundert, sind unbekannt.

Werfen wir nun einen Blick in das Liederdichterverzeichnis im Anhang des schlesischen Provinzialgesangbuches von 1908, so finden wir als Todesjahr 1650 angegeben. Dieses Datum, das aus Ehrhardt stammt ³⁷⁾ und ebenfalls von den ihm folgenden Literaten bis in die neueste Zeit wiederholt wird ³⁸⁾, ist ebensowenig zu halten wie das vorhin genannte. Aus der Vorrede zu der von Gotthard Helwig besorgten dritten Auflage des Witwen- und Waisentrostbüchleins, datiert vom 3. Juli 1645, geht deutlich hervor, daß Knoll nicht mehr am Leben war: „der *weiland* Wol-Ehrwürdige und Hochgelahrte Herr Christoph Knoll seliger Gedächtnüß / gewesener viel Jahr lang treuffleißiger Diaconus der Evan-

³³⁾ a. a. O. S. 386. Er erwähnt als weitere im gleichen Jahr in Glogau erschienene Schrift das „Paßional-Büchlein“, von dem sich kein Exemplar nachweisen läßt.

³⁴⁾ 3. Aufl. 2. Bd. S. 271. Ebenso Carl Julius Böitcher, *Germania Sacra* 1. Bd. (1874) S. 150.

³⁵⁾ 16. Band S. 320.

³⁶⁾ S. 122.

³⁷⁾ S. 386 steht als Druckfehler 1680, der auf S. 505 in „1650 aet. 87 min. 59 ann.“ verbessert wird.

³⁸⁾ H. Eberlein und H. Bunzel, *Lobgesänge in der Nacht* (1954) S. 19. A. Büchner und S. Fornaçon, *Die Lieder unserer Kirche. Handbuch zum Evang. Kirchengesangbuch, Sonderband* (1958) S. 611. Paul Liepelt, *Der Beitrag Schlesiens am ev. Kirchengesangbuch, Jahrbuch 38/1959* S. 16.

gelischen Gemeinde zur Sprottau,“ sei der „Fürnehmsten einer“ gewesen, der „aus der rechten Seelen-Apothek des göttlichen Wortes diese geistliche Artzneyen und Wundpflaster zubereitet / ... und in diesem Büchlein bewährte Remedia auffgezeichnet“ habe. Bei einem von des seligen Autoris hinterlassenen Söhnen, nämlich Herrn Christoph Knoll, wohlverordneten Pfarrers zu Ottendorf, den Helwig seinen alten, vertrauten Freund und Bruder in Christo nennt, habe er die Einwilligung zu der veranstalteten Neuherausgabe eingeholt.

Knoll erlebte in Sprottau noch den Beginn der Gegenreformation, als eine Kompanie des Lichtensteinischen Regiments am 2. November 1628 die Stadt besetzte und er mit dem Oberpfarrer M. Abraham Menzel³⁹⁾ und dem zweiten Diakonus M. Martin Gumprecht⁴⁰⁾ aus Amt und Stadt vertrieben wurde⁴¹⁾. Es ist möglich, daß er nach dem nahe bei Sprottau gelegenen Wittgendorf im Fürstentum Sagan auswich, das damals noch nicht von der Kirchenreduktion betroffen war⁴²⁾. Rademacher setzt — Ehrhardt darin folgend — Knoll in den Pfarrerkatalog von Wittgendorf (1628 ff)⁴³⁾, läßt aber die Dauer seines dortigen Aufenthalts als unbestimmt offen. Bis 1639 ist Andreas Kittler, ein gebürtiger Sprottauer, dort gewesen, der im Oktober 1639 nach Sprottau berufen wurde⁴⁴⁾, so daß auch aus diesem Grunde von einer längeren Wittgendorfer Amtstätigkeit Knolls — bis 1650! — keine Rede sein kann. Am 26. August 1636 eröffneten der zurückgekehrte Pfarrer Menzel und der neu berufene Diakonus Abraham Buchwälder⁴⁵⁾ in der notdürftig wiederhergestellten Georgenkirche für kurze Zeit den evangelischen Gottesdienst⁴⁶⁾. Die Sprottauer hätten gewiß ihrem alten Seelsorger die Stelle nicht vorenthalten, wenn er noch am Leben gewesen wäre. In einer von der Forschung bisher übersehenen An-

³⁹⁾ Über ihn vgl. Ehrhardt a. a. O. S. 382 f. Als Freystädter steht er 1604 in der Matrikel von Frankfurt, seit 1620 war er Pfarrer in Sprottau. 1629 wurde er Pastor primarius in Zittau. So oft es die Kriegslage zuließ, kehrte er nach Sprottau zurück. Gestorben ist er in Görlitz, wo er am 20. 12. 1637 im Alter von 47 Jahren begraben wurde.

⁴⁰⁾ Geb. am 7. 6. 1597 in Sprottau, Vater Georg G., Bürgermeister, Mutter Maria Klose. 1616 Univ. Wittenberg, seit 1618 Pastor in Nieder-Leschen, 1620 als 2. Diakonus neben Knoll in Sprottau. Exul 23. 11. 1628. 1629 Pastor in Thommendorf. 1631 nach Dresden-Neustadt, 1635 Hofprediger. 1636 Feldprediger. 1640 P. prim. in Bautzen. 1640 durch Mathias Hoe von Hohenegg, Kaiserl. Hofpalzgrafen, zum Magister gekrönt. † 14. 6. 1679. Dreimal verheiratet: 1) 1620 Ursula Hoffeld aus Wolfersdorf bei Sprottau, † 1633. 2) 1634 Klara Stoll aus Dresden, † 1649. 3) 1651 die Witwe Martha Biesenbauer, † 1675. 16 Kinder (R. Grünberg, Sächs. Priarerbuch II, 1 1940, S. 278 u. briefl. Mitteilung von Herrn Bibliothekar Peter P. Rohrlach in Berlin).

⁴¹⁾ v. Wiese a. a. O. S. 13. Matuszkiewicz, Gesch. d. St. Spr. S. 102 erwähnt nur den Pastor Menzel.

⁴²⁾ vgl. Georg Steller, Wenzel Eusebius von Lobkowitz und die Kirchenvisitation im Fürstentum Sagan vom Jahre 1670. Zur schlesischen Kirchengeschichte, herausgegeben von Hermann Hoffmann, Nr. 30, Breslau 1937.

⁴³⁾ Predigergeschichte von Sprottau (1934) S. 16. — Über Wittgendorf vgl. auch Evang. Kirchen- und Schulblatt für Schlesien 1848, S. 440.

⁴⁴⁾ Ehrhardt a. a. O. S. 379.

⁴⁵⁾ Sohn des Diakonus Johann Buchwälder in Freystadt, geb. 1595. Studium und Pfarrstellen sind bis 1636 unbekannt. Exul 2. Nov. 1637, er begab sich nach Liegnitz, wo er starb. Rademacher Sprottau S. 15).

⁴⁶⁾ v. Wiese a. a. O. S. 13.

merkung zu dem Text der von ihm veröffentlichten Sprottauer Bürgerrechtslisten 1553—1669⁴⁷⁾ hat der Sprottauer Chronist Dr. Felix Matuszkiewicz das Todesjahr Knolls angegeben. Demnach ist er 1630 in Sprottau gestorben⁴⁸⁾. Näheres läßt sich nicht ermitteln, da die Sprottauer Begräbnisbücher erst 1660 beginnen⁴⁹⁾.

Damit haben wir uns das Leben des nun 400jährigen Christoph Knoll nach seinen Schriften und aus der über ihn vorhandenen Literatur vergegenwärtigt. Es bleibt noch übrig, einen kurzen Blick auf seine Familie und Nachkommen zu werfen. Wie schon oben gesagt wurde, kennen wir seine Ehefrau nicht, wohl aber 3 Söhne, die wie der Vater in schwerer Zeit der schlesischen Kirche als Pfarrer gedient haben.

Christoph, der älteste Sohn, studierte seit Juli 1606 zusammen mit seinem Landsmann Abraham Vechner, der ein Sohn des Kollegen seines Vaters, Georg Vechner⁵⁰⁾, sein könnte, in Frankfurt⁵¹⁾, im Mai 1612 finden wir ihn gemeinsam mit seinem jüngeren Bruder Johannes in Wittenberg⁵²⁾. 1616 erhielt er das Kantorat in seiner Vaterstadt und erlangte am 8. 5. 1617 das Bürgerrecht⁵³⁾. Am 6. April 1623 wurde er in Liegnitz zum Pastor in Eulau bei Sprottau ordiniert⁵⁴⁾, wo er wie sein Vater sich auch mit astronomischen Studien beschäftigte. Über seinen Lebensausgang wissen wir nichts. In Adam Alandt hatte er bis 1654 in Eulau noch einen Nachfolger⁵⁵⁾. Seine Frau Sara, Tochter des Bäckermeisters Mathes Schreiber, die er 1616 geheiratet hatte, starb 1653⁵⁶⁾. Die Tochter Sara lebte in der Ehe mit dem Tuchmacherältesten Georg Pelach in Sprottau⁵⁷⁾.

Johannes Knoll, der jüngere Sohn, war seit Sommersemester 1609 auf der Universität Frankfurt, seit 1612 in Wittenberg. Die guten Beziehungen, die

47) Im Archiv für Sippenforschung 17. Jgg. (Görlitz 1940), S. 43 ff. Die Angaben über Christoph Knoll S. 99 Anm. 18.

48) Nach dem Meisterbuch der Sprottauer Bäckerinnung, Meisterlisten, fol. 184.

49) Randt-Swientek, Die älteren Personenstandsregister Schlesiens (1938) S. 108.

50) Vechner (Fechner) stammt aus Schwiebus, Vater Joh. V., Bürger u. Tuchmacher († 1551), Mutter Agnes Schober. 1570 als puer (!) in Frankfurt immatrikuliert, 1578 Lehrer in Guben, W 1584 Univ. Leipzig, vor 1590 Pastor in Großenborau bei Freystadt, 1595 Pastor in Freystadt, 1600 in Sprottau, † 7. (17.) 8. 1616. ♂ 16. 9. 1586 Anna Möller, Pfarrerstochter aus Herrndorf, † 16. 3. 1642 in Görlitz, 71jährig (Deutsches Geschlechterbuch 37. Bd. 1922 S. 48).

51) Friedlaender I S. 505 b.

52) Weissenborn, Album Acad. Viteberg. 1602—60 (1934) S. 127, 195.

53) Archiv für Sippenforschung 1940 S. 143 Anm. 41.

54) H. Söhnel, Zur Kirchengeschichte des Fürstentums Glogau. Kreis Sprottau, im Correspondenzblatt des Vereins für Geschichte der ev. Kirche Schlesiens XIV. Band, 2. Heft (1915) S. 419.

55) ebenda und J. Rademacher, Predigergeschichte von Sprottau (1934) S. 17.

56) Archiv für Sippenforschung 1940 S. 143.

57) ebenda.

sein Vater zu den Skopps auf Ottendorf hatte⁵⁸⁾, verschafften ihm 1616 die dortige Pfarrstelle⁵⁹⁾, die er, entgegen den Angaben bei Ehrhardt und Rademacher, noch 1645 besaß, wie aus der Vorrede von Gotthard Helwig zum Witwen- und Waisenbüchlein hervorgeht. Helwig hatte wohl als Pfarrer von Herrndorf in freundschaftlicher Verbindung zu dem Ottendorfer Amtsbruder gestanden. Bei ihm und seinen Brüdern befanden sich die hinterlassenen Schriften des Vaters, die Helwig gesehen⁶⁰⁾, „als ich mich in dem lieben benachbarten Schlesierlande befunden“. Vermutlich ist Knoll bis 1648 oder 1653 in Ottendorf gewesen⁶¹⁾. Sein Todesjahr ist unbekannt.

Von dem jüngsten Sohne des Sprottauer Diakonus, David Knoll, wissen wir nur, daß er im Sommersemester 1616 in Frankfurt weilte und lange auf seine Versorgung warten mußte. Erst am 20. Oktober 1634 erhielt er in Liegnitz die Ordination für die Pfarrei Windischbohrau bei Neustädte⁶²⁾, wo er anscheinend der letzte evangelische Pastor vor der Kirchenreduktion war.

Schließlich gedenken wir noch Christoph Knolls Enkel, eines Sohnes von Christoph, der ebenfalls Christoph hieß und auch die mathematische Begabung von beiden geerbt hatte. 1624 in Eulau geboren, studierte er seit 1647 in Frankfurt und wurde aus dem Sprottauer Schuldienst (seit 1649) 1650 nach Wittgendorf zum Pfarrer berufen, aber keineswegs als unmittelbarer Nachfolger seines Großvaters. Am 23. März 1668 mußte er seine Gemeinde verlassen⁶³⁾; er begab sich über Görlitz, wo er Kinder unterrichtete⁶⁴⁾, nach Schönberg in der Oberlausitz. Dort wirkte er als Inspektor des Hospitals und Adjunkt des Pastors M. Sigismund Meltzer⁶⁵⁾ bis zu seinem Tode, 1680 oder 1684, was bis

⁵⁸⁾ Dies bezeugt folgende Abhandlung: „Bedenken über die Nativität des edlen jungen Herrn Sigismund von Skopp zu Ottendorf, darinnen aus der Gestalt des Himmels, wie sie zur Stunde seiner Geburt befunden, erkläret wird, was dieser edle junge Herr natürlicher Weise von der Neigung des Gestirnes zu gewarten habe. Gestellet durch Christophorus Cnollium, Boleslav. der christl. Gemeine zur Sprottau 30jähr. Diaconum A. 1613“ (nach Ehrhardt III 1 S. 407).

⁵⁹⁾ Correspondenzblatt XIV 1, (1915), S. 425.

⁶⁰⁾ „Theils in mathematicis, meist aber in theologicis... Insonderheit were druckens werth seine Praxis Catechismi, aus deren andern Theil die Praxis articuli de passione & morte JESU Christi, der ersten edition dieses Trostbüchleins von dem Autore beygefüget worden / ingleichen auch seine Traupostill / darinnen er für allerley Standespersonen absonderliche Traupredigten aufgesetzt / auch biß auff den Scharfrichter und Büttel / massen der erste davon in vier gedruckte Bogen ausweist.“ Vorrede zur 3. Auflage des Witwen- und Waisentrostbüchleins a IV 2. Von der Traupostille ist kein Exemplar nachweisbar.

⁶¹⁾ Der bei Ehrhardt a. a. O. S. 407 dort für 1636—48 aufgeführte Johann Tost war nur Pastor in Altgabel. Johann Raussendorf, den er 1648—53 nach Ottendorf und Altgabel setzt, gehört nach Gabel bei Groß Tschirnau.

⁶²⁾ Correspondenzblatt XIV 1, S. 417.

⁶³⁾ Georg Steller, Wenzel Eusebius v. Lobkowitz a. a. O. S. 76.

⁶⁴⁾ Johann Gottlob Warbs, Geschichte der ev. Kirchen, Prediger und Schullehrer im Fürstenthum Sagan. Bunzlau 1809 S. 81.

⁶⁵⁾ Sein Leichenstein ist in die Mauer des Oberpfarrhauses zu Schönberg eingelassen: „Grabmahl M. Sigismund Meltzer Sprott. Sil: (geb. 1628) gewesenen Graf Rederschen Hofcaplans zu Hertwigswaldau (bei Sagan) Anno 1660 bis Anno 1668 und nach vorgegangener Reform: wohlverordneten pfarrs zu Schönbergk von 1668 bis ins 1695. Jahr († 16. 2.), dessen Symb: Herr, ich warte auf dein Heyl. Gen. 49“ Vgl. Paul Gotthold Bronisch,

jetzt unsicher war ⁶⁶). In der Sammlung Alwin Bergmann, Die Exulanten in Sachsen (Sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden) befindet sich der Auszug einer Schönberger Kirchenbucheintragung von Pastor Meltzer, der jeden Zweifel über das Todesdatum ausschließt: „1680, 13. Sept. H. Christophorus Cnoll, gewesener 18jähriger Pfarrer zu Wittgendorf und 13jähriger Exulant, mein gewesener lieber H Vicar und treuer Hilfe alhier, aetatis 56 Jahr 8 Wochen, begraben ⁶⁷). Knoll ist auch schriftstellerisch mit zwei Veröffentlichungen hervorgetreten: „Psychiater conscientiosus, d. i. einfältige Entwerfung, wie ein jedweder, so sich nach Gottes Willen in das Predigt-Amt zu begeben vorhat, dasselbe soll rechtmäßig vertreten und gebühlich darinnen leben. Görlitz 1672“ und „Exul concionarius, oder exulirender Prediger, Görlitz 1674“ ^{67a}). Er war verheiratet mit Anna Breuer, Tochter des Stadtschreibers Lorenz Breuer in Sorau ⁶⁸). Seine Tochter Euphrosyna heiratete in Schönberg am 5. 10. 1676 den Meister Christoph Francke, Bürger und Bäcker daselbst ⁶⁹).

Es wird keine verlorene Mühe gewesen sein, daß wir uns ausführlich mit Christoph Knoll beschäftigt haben. Denn wenn er auch in seiner Bedeutung gewiß nicht an seine beiden großen Zeitgenossen und Landsleute Valerius Herberger und Johann Heermann heranreicht, so verdient er es doch, als Liederdichter und Erbauungsschriftsteller nicht vergessen zu werden.

Als Anhang gebe ich die beiden Lieder Knolls in der ältesten mir zugänglich gewesenen Textfassung wieder.

I ⁷⁰)

Philipp. 1.	Hertzlich thut mich verlangen Nach einem seligen End: Weil ich hie bin ümbfangen / Mit Trübsal und Elend. Ich hab Lust abzuschneiden Von dieser argen Welt:
Apocal. 20.	Sehn mich nach ewigen Freuden / O Jesu komm nur bald.

Geschichte der Kirche zu Schönberg, Kirchenkreis Lauban II. Zur Erinnerung an das 200jährige Kirchen-Jubiläum 1888. Seidenberg 1889 S. 28.

⁶⁶ Bronsch a. a. O. S. 24 „bis 1679“, S. 28 gibt er als Todesjahr 1684 an.

⁶⁷ Gültige Mitteilung von Herrn Bibliothekar Peter P. Rohrlach in Berlin.

^{67a}) Diese Schrift — sonst nicht nachweisbar — befand sich bis 1945 in der Oberlausitzischen Bibliothek der Wissenschaften in Görlitz (Signatur L III 356 b u. c). Der Kriegsverlust ist darum besonders zu beklagen, weil Knoll darin gewiß Einzelheiten über die Exulanten-schicksale seiner Familie berichtet haben wird.

⁶⁸ Archiv für Sippenforschung 1940 S. 143.

⁶⁹ Auch diese Notiz verdanke ich Herrn Rohrlach.

⁷⁰) In dem Görlitzer Schulgesangbuch Harmoniae sacrae (3. Ausgabe 1613) steht das Lied ohne Verfasserangabe mit der Melodie des Hans Leo Haßler in der Reihe der Sterbelieder auf den Seiten 455—463 (freundliche Mitteilung von Bibliothekarin Fräulein Ingeborg Schmidt bei der Oberlausitzischen Bibliothek der Wissenschaften in Görlitz). In einem Manuskript aus Brieg (um 1605) findet sich Knolls Lied erstmalig in Verbindung mit Haslers Melodie, deren erste geistliche Verwendung somit um einige Jahre früher als bisher bekannt feststeht. Diesen wertvollen Hinweis verdanke ich Herrn Siegfried Fornaçon in Falkensee bei Berlin.

Ose. 13. Du hast mich ja erlöset /
Von Sünd / Todt / Teuffel und Höll:
Es hat dein Blut gekostet /
Drauf ich mein Hoffnung stell.
1. Cor. 15. Warum solt mir denn grauen /
Apoc. 12. Fürm Todt und höllischn Gesind?
Weil ich auff dich thu bauen /
I. Pet. 1. Bin ich ein seliges Kind.

Sirac. 41. Wenn gleich süß ist das Leben /
Der Todt sehr bitter mir:
Will ich mich doch ergeben /
Zu sterben willig dir.
Tob. 2. Ich weis ein besser Leben /
Da mein Seel fährt hin /
Des freu ich mich gar eben /
Sterben ist mein Gewinn.

Sir. 10. Der Leib zwar in der Erden /
Philipp. 3. Von Würmen wird verzehrt /
Aber erwecket werden /
Durch Christum schön verklärt /
Matth. 13. Wird leuchten als die Sonne
Und lebn ohn alle Noth /
I. Cor. 15. In himmlischer Freud und Wonne /
Was schadt mir denn der Todt?

Luc. 12. Ob mich die Welt auch reizet /
Länger zu bleiben hier:
Vnd mir auch immer zeigt /
Ehr / Geld / Gut / all ihr Zier:
I. Tim. 6. Doch ich das gar nicht achte /
Es wehrt ein kleine Zeit.
Das himlisch ich betrachte /
Das bleibt in Ewigkeit.

I. Thess. 4. Wenn ich auch gleich nun scheid /
Von meinen Freunden gut:
Das mir und ihn bringt Leide /
Doch tröstet mich mein Muth /
Dz wir in grössern Freuden /
Zusammen werden komm /
Und bleiben ungescheiden /
Im himmelischen Thron.

- Philipp. 1. Ob ich auch hinterlasse /
 Betrübte Waiselein /
 Der Noth mich übermassen /
 Jammert im Hertzen mein /
 Will ich doch gerne sterben /
 Und trauen meinem GOTT /
- Psal. 32. Er wird sie wol versorgen /
 Retten aus aller Noth.
- Psal. 147. Was thut ihr so sehr zagen /
 Ihr armen Waiselein?
 Solt euch Gott Hülff versagen /
 Der speist die Raben klein.
 Frommer Witben und Waisen /
- Psal. 10. Ist er der Vater treu.
 Trotz dem / der sie thut nösen ⁷¹⁾ /
- Exod. 22. Das glaubt ohn alle Scheu.
- I. Thess. 4. Gesegn euch Gott der HERRE /
 Ihr vielgeliebten mein:
 Trauret nicht allzusehre /
 Über dem Abschied mein.
 Beständig bleibt im Glauben /
 Wir werdn in kurtzer Zeit /
 Einander wieder schauen /
 Dort in der Ewigkeit.
- Actor. 7. Nun will ich mich gantz wenden /
 Zu dir HErr Christ allein /
 Gib mir ein seligs Ende /
- Luc. 16. Send mir dein Engelein /
 Führr mich ins Ewig Leben /
 Das du erworben hast /
- Esa. 53. Durch dein Leiden und Sterben /
 Und blutiges Verdienst.
- Marc. 9. Hilff daß ich gar nicht wancke /
 Von dir HERR Jesu Christ:
 Den schwachen Glauben stärcke /
- Luc. 17. In mir zu aller Frist.

⁷¹⁾ Im Burg'schen Gesangbuch von 1755 Nr. 1009 steht „näsén“ (= nasführen?). In der Ausgabe von 1865 (und auch im Porst Nr. 859) ist der Text umgestaltet: trotz dem, der sie beleidet. Das schlesische Provinzialgesangbuch von 1878 verändert: Den Wittwen und den Waisen / will er in seiner Treu' / Sich immerdar erweisen . . . (Nr. 585); das Gesangbuch von 1908 hat die Strophe gestrichen (Nr. 498). Im Berlin-brandenburgischen (Nr. 483) und Hessen-nassauischen (Nr. 444) Anhang ist das Lied auf 7 bzw. 6 Strophen verkürzt.

Johan. 10. Hilff mir ritterlich ringen /
 Dein Hand mich halte fest /
 Daß ich mag fröhlich singen /
 Joh. 19. Das Consummatum est ⁷²⁾.

II ⁷³⁾

1. Im Leben und im Sterben
 Ist das mein höchster Trost,
 Daß ich zum ewg'en Erben
 Durch Christum bin erlöst:
 Deß freu ich mich von Hertzen,
 Wünsch darnach alle Stund,
 Weil all mein Klag' und Schmertzen
 Wird haben da ein End.
2. Hier bist du, liebe Seele,
 Mit Sünden angesteckt;
 Dort wirst du seyn gar reine,
 Heilig und unbefleckt:
 Mein Leib auch schön verkläret
 Wird leuchten als die Sonn;
 Aus Gnad ist uns bescheret
 Ewige Freud und Wonn.
3. Solten wir uns nicht freuen
 Auf solche Herrlichkeit,
 Da wir werden anschauen
 Dich, o Dreyeinigkeit,
 Gott Vater, Sohn, Heiligen Geist,
 Der Du aus Gütigkeit
 Dein Himmelreich uns erbn heist,
 Das Du hast schon bereit.
4. Ich werd' mit fröl'chem Hertzen
 Dich, Vater, schauen an:
 Lieblich wirst mich ergötzen,
 JESU, mein Bräutigam;

⁷²⁾ Oder: „Dein' Hand mich halt mit Macht (oder: in Acht) / Daß ich mag fröhlich singen: Gott Lob, es ist vollbracht!“ (Burg 1755 und 1865, Porst 1855).

⁷³⁾ Das Lied ist im Görlitzer Gesangbuch enthalten (3. Aufl. 1740 Nr. 791, 7. Aufl. 1771, 8. Aufl. 1779, 10. und 11. Aufl. 1783 und 1789) ohne Angabe des Verfassers, ebenso im „Erneuerten und Vermehrten Christlichen Gesangbuch“ Lauban 1700 (Nr. 194), während das „Vollständige Gesang-Buch... in Chur- und Fürstl. Sächsischen Landen, besonders Ober-Lausitz“ (Zittau und Leipzig 1784 Nr. 809) als Dichter Christoph Knollius nennt (gütige Auskunft von Bibliothekarin Fräulein Ingeborg Schmidt).

Wirst mich in Dein' Arm'n fassen,
In Dein'n Palast einführn:
Du, Heil'ger Geist, ohn Massen
Wirst solche Lust vermehrn.

5. Da wird die Meng' der Engel,
Derer viel tausend seyn,
Erfreut ohn alle Mängel
Mich nehmen mitten ein:
Mit ihnen werd ich singen
Ins himmels Cantorey,
Das wird im Himm'l erklingen;
Ach! wär ich bald dabey.
6. Auch werden mich annehmen
Die heiligen Väter all,
Die ich alsbald werd kennen,
Sie anred'n allzumahl!
Herrlich sie werden sprachen
Von unserm GOTT und HERN;
Ihr' Red' von großen Sachen
Wird lieblich seyn zu hörn.
7. Dort werd ich wieder schauen,
Die mir der Tod entwandt,
Die ich thät sehr betrauren,
Mein' allerliebsten Freund';
Ich werde sie da finden
In großer Herrlichkeit,
Uns soll dann nicht mehr scheiden
Der Tod in Ewigkeit.
8. O Freude über Freude,
Die wir dort werden han;
Keins Menschen Zung' noch Rede
Sie nicht aussprechen kan.
Wir werden ewig jauchzen
Mit sehr frölichem Schall;
Seufzen, Klag, Pein und Schmetzen,
Wird von uns fliehen all.
9. Wenn ich solches bedencke,
Der Welt ich werde gram;
Um's Zeitlich' mich nicht kräncke,
Das Himmlisch' liegt mir an;

Kein Creutz wird mir zu schwere
Um solche Herrlichkeit;
Wolt, daß ich schon da wäre,
Das wär meins Hertzens Freud.

10. Was soll mich hier aufhalten
In dieser schnöden Welt?
Für Koth ich es thu halten,
Was der Welt wohlgefällt.
Weg Welt, weg Geld, weg Ehre,
Und was vergänglich ist!
Des Ew'gen mich gewähre,
Bitt ich, HErr JESu Christ!

Johannes Grünewald